

- c) dass wir Oesterreicher durch diese unzweifelhafte Gestaltung wohl oder übel gezwungen werden, den uns gebührenden Antheil im Welthandel durch die angedeuteten Bahnen zu sichern.

Die Opfer welche wir dafür auslegen, sind nur momentane; denn weil wir mit ihnen Hauptschlagadern des Reiches schaffen, kaufen wir nur frisches Blut und frisches Leben ein, und gewinnen wir damit an Lebensfähigkeit: also das Endziel der Politik der Staaten.

Das Petroleum- und Ozokerit-Territorium Galiziens.

Wenn ich es mir gestatte, der hochverehrten Gesellschaft über die hier ausgestellten Ansichten der Petroleum-Gruben Galiziens einige wenige Mittheilungen vorzutragen, glaubte ich das Petroleum-Territorium vornehmlich in Bezug auf seine geographische Lage betrachten zu sollen, weil mir das constante Streichen des Bergöl's in Ost-Europa und einem Theile von Asien in der Richtung nach Ost-Südost höchst beachtenswerth erscheint, und gewiss in kurzer Zeit zu interessanten Deductionen führen dürfte. Ich habe diesem wichtigen Gegenstande seit einer Reihe von Jahren meine volle Aufmerksamkeit zugewendet, und hoffe das Resultat dieser meiner Studien seinerzeit der Gesellschaft vorlegen zu können, möchte aber schon jetzt die Bemerkung voraus senden, dass die Oel-Territorien von Galizien, der Bukowina, der Moldau, der Walachei, der Krim, von Taman und Anapa und der transkaukasischen Länder einschliesslich der ewigen Feuer von Baku und der Ozokeritlager auf der Insel Tschelekän im Kaspi-See ohne Zweifel ein zusammenhängendes organisches Ganze bilden, und so wie heute die Gleichartigkeit dieser Oele in chemischer Beziehung nahezu erwiesen ist, so wird wohl auch die Zusammengehörigkeit derselben in geologischer Beziehung sicher zu stellen möglich sein.

Von den genannten Oel-Territorien nimmt jenes in Galizien vorweg für uns in mehrfacher Richtung um so mehr ein erhöhtes Interesse in Anspruch, als die Ausbeute des daselbst gewonnenen Petroleums eine solche ist, wie sie ausser Russland in keinem Lande Europa's vorkommt. Es erhellt dies aus der Thatsache, dass der ganze nördliche Abhang der Karpathen von Librantowa im Neu-Sandezer bis Sloboda im Kolomea'er Bezirke, somit auf eine Länge von 60 Meilen mit Petroleum und Ozokerit gesättigt ist, und dass in den 126 Ortschaften aus circa 13.500 Schächten jährlich 520.000 Zt. Petroleum und

360.000 Ztr. Ozokerit gewonnen wird, welche Production im abgelaufenen Jahre einen Capital-Umsatz von mehr als 6 Millionen Gulden repräsentirte.

Die Weltausstellung von 1873 in Wien hat denn auch ein reiches Bild der Petroleum-Industrie Galiziens dargeboten, indem sich 23 Aussteller daran betheiligten. Um dieses Bild auch nach anderer Richtung zu vervollständigen, erschien es wünschenswerth, die Gruben von Bóbrka, als die wichtigsten und interessantesten in Westgalizien, auch photographisch aufnehmen zu lassen, und ist der Gruben- und Fabriksbesitzer Herr J. Lukasiewicz meinem diesfälligen Ansuchen bereitwilligst nachgekommen, indem derselbe die hier ausgestellten Ansichten aufnehmen liess. Meines Wissens sind sie die ersten bildlichen Darstellungen unserer heimischen Petroleumgruben, und sei des allgemeinen Interesses wegen hier Folgendes hervorgehoben: Das Dorf Bóbrka liegt unter $49^{\circ} 5'$ nördliche Breite und $39^{\circ} 5'$ östl. Länge, 2000 Mtr. südlich von Krosno am linken Ufer des Jasiolkabaches in einer breiten Einsattlung, welche im Süden durch den Grodiskaberg (1327' über der Meeresfläche und 400' über den vorgenannten Bach) begrenzt ist. Diese Einsattlung ist das eigentliche Oelterrain, welches nach Ost-Südost zieht, und im Ganzen eine Ausdehnung von $11\frac{1}{2}$ Joch hat. In derselben war schon in alten Zeiten ein Brunnen bekannt, der eine heisse Quelle enthielt, in welcher das Wasser durch die Wirkung unterirdischer Gase (Kohlenwasserstoffgase) in continuirlicher Stellung erhalten wurde, sie war als Heilquelle weit und breit bekannt und von Gichtleidenden besonders aufgesucht.

Nächst diesem Brunnen wurde von den Gutsbesitzern Ritter von Trzeczecki und Klobassa im Jahre 1855 ein Schacht von geringer Tiefe gegraben, in welchem sich alsbald dickflüssiges Bergöl zeigte. Die Nachforschungen wurden bis 1860 ohne besonderen Erfolg fortgesetzt, obwohl sich schon ergiebiger Spuren zeigten; erst 1862 wurde die Abteufung der Schächte in rationeller Weise begonnen und gebührt dem Fabriksbesitzer Herrn Lukasiewicz das Verdienst Bóbrkaer-Gruben und Raffinerie auf jene Stufe gebracht zu haben, auf welcher sie in bergmännischer und commercieller Beziehung heute stehen. Es sind nämlich gegenwärtig 42 ölführende Schächte im Betriebe und 7 im Abbau begriffen. Die grösste gegrabene Tiefe eines Schachtes u. z. jene am Bilde III mit O bezeichnete beträgt 300', im Jänner d. J. erreichte das Bohrloch die Tiefe von 750'. Der ölführende Sandstein ist bereits durchbohrt, und die Oel Spuren mehren sich von Tag zu Tag. Es ist dies der erste Fall in Galizien, dass bei einer Tiefe von über 1000 Fuss Petroleum gefunden wurde, und somit der Beweis geliefert, dass auch in diesem Lande Bergöl unter der besagten Tiefe vorhanden sein muss.

Bei den Petroleum-Gruben Bóbrka sind gegenwärtig vier Dampfmaschinen mit Bohr- und Pumpwerken im Betriebe, und fünf grosse Oel-Reservoirs erbaut, in welche das aus allen Schächten gehobene Petroleum aufgesammelt wird. Auf Bild III ist auch die von dem americanischen Ingenieur Fauk 1872 ausgeführte Transmission ersichtlich, welche vom Hauptmaschinenhause die Pumpen mittelst eines 470' langen endlosen Drahtseiles betreibt. Dieselbe Arbeitsmaschine setzt auch mittelst eines 1200' langen Drahtseiles noch zwei andere Pumpen in Bewegung, die sich 400 Mtr. tiefer im Walde befinden.

Es wäre höchst wünschenswerth, wenn der rationelle Gruben-Betrieb wie er heute in Bóbrka bereits eingeführt, allgemeine Anwendung fände, um die Petroleum-Industrie in Galizien gründlich zu heben und fremdländische Concurrnz unmöglich zu machen.

Dr. Heinrich Gintl.

Vom oberen Nil.

(Schreiben des k. u. k. österr.-ungarischen Consuls, Herrn M. L. Hansal, an Se. Exc. Herrn Baron v. Hofmann, ddo. Chartum, Ende März 1875.)

Ich erlaube mir, nach Rückkehr von meiner jüngsten Reise auf dem Bahr el abiad ein gedrängtes Resumé der gemachten Beobachtungen zur Kenntniß Er. Excellenz zu bringen.

An der Stelle des alten Eleis, oberhalb des Gebirges Araschkol, besteht seit einigen Jahren der ärarische Posten Kaua, hauptsächlich als Korn- und Holzdepôt. Anno 1864 wurde im Gebiete der Schilluk-Neger die egyptische Mudirie Faschóda gegründet, an Stelle der alten Königsstadt Denáb. Dieses Faschóda hat sich im Zeitraume von 10 Jahren zu einer respectablen Stadt empor geschwungen, die Regierung hat viele ansehnliche und ausgedehnte Baulichkeiten aus Backsteinen und Kalk errichtet, als: Kasernen, Divans, Magazine, Markthallen etc. Der Kalk wird aus einem Conchilien-Conglomerat im Flussbette gewonnen. Viele hundert Klein- und Grosshändler haben sich daselbst angesiedelt und unterhalten einen lebhaften Markt. Mehr als tausend Tukul (konische Strohhütten) dehnen sich neben den Regierungsbauten aus. Obst- und Gemüsegärten geben der Stadt ein freundliches Ansehen, und die Baumwollplantagen in der unmittelbaren Nähe sind unabsehbar. Durch den regen Handelsverkehr haben sich die Silbermünzen, insbesondere die Maria-Theresienthaler eingebürgert, und die Neger zahlen die ihnen aufer-